

Hochschule

Kampf gegen das Fachchinesisch

SERVICE Medizinstudenten helfen Laien im Internet ihre Arztbefunde zu verstehen – auch Kölner machen mit

VON MARTIN BOLDT

„Primärer Hyperparathyreoidismus“ oder eine „maligne Raumforderung“ – wenn Ärzte ihre Diagnosen und Befunde auf Papier festhalten, geraten Patienten regelmäßig in Verständnisschwierigkeiten. „Während Laien beim Begriff Tumor sofort aufschrecken, obwohl das im Prinzip lediglich eine Schwellung oder einen Knubbel bezeichnet, versteckt sich hinter der unscheinbaren Wortkonstruktion der malignen Raumforderung zum Beispiel eine bösartige Krebswucherung“, erklärt Benjamin Kühne.

Um mit dieser Verwirrung aufzuräumen und das Selbstbestimmungsrecht der Patienten zu stärken, hat sich der Medizinstudent

„Erst wer versteht, kann richtig beurteilen und entscheiden

Benjamin Kühne,
Humanmediziner

im vergangenen Jahr dem Online-Netzwerk „Was hab' ich?“ angeschlossen. Das von drei Dresdner Studenten Anfang 2011 ins Leben gerufene Internetportal ermöglicht Nutzern, ihre medizinischen Befunde ohne großen Aufwand anonymisiert hochzuladen oder per Fax einzusenden und sich diese kostenlos von Medizinstudenten übersetzen zu lassen. „So können Patienten den ärztlichen Befund besser einschätzen“, erklärt Mitinitiator Johannes Bittner.

Wie die aktuellen Zugriffe auf die Internetseite beweisen, füllt das Angebot eine Marktlücke: 150 neue medizinische Dokumente erreichen „Was hab' ich?“ jede Woche, mehr als 7400 Übersetzungen konnten bislang angefertigt werden. Den kostenlosen Service übernehmen aktuell 371 Medizinstudenten und 143 Assistenz- und Fachärzte. Sie verteilen sich auf 38 Fakultäten in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz. Rund zehn von ihnen studieren wie Ben-



Benjamin Kühne unterstützt das Netzwerk „Was hab' ich?“ und übersetzt auf Anfrage ärztliche Befunde in einfaches Deutsch.

BILD: JÖRN NEUMANN

jamin Kühne am Uniklinikum Köln. „Sie haben auf ein nichtöffentliches Forum Zugriff und können dort, je nach ihrer Expertise, aus dem Pool der vorhandenen Einsendungen auswählen“, erläutert Bittner das Prinzip.

„Als unsere Fachschaft Werbung für die Seite gemacht hat,

war ich direkt mit dem Grundgedanken des Projektes einverstanden“, erinnert sich Kühne. „Erst wer versteht, kann richtig beurteilen und entscheiden, ob er eine bestimmte Prozedur oder Therapie mit sich machen lassen will oder eben nicht.“ Er unterstützt vor allem, dass der Service kostenlos

bleibt: „Ich hätte schon ein Problem damit, wenn es ein kommerzielles Projekt wäre und die Patienten beispielsweise pauschal 20 Euro hätten bezahlen müssen.“

Aber nicht nur die besorgten Patienten profitieren von dem Service. Mitgründer Bittner spricht bei „Was hab' ich?“ gern von einer Win-Win-Situation. Kühne, der gerade sein Examen bestanden hat, erklärt, was damit gemeint ist: „Mit jedem Befund, den man als Medizinstudent zu Gesicht bekommt und für sich übersetzt, lernt man etwas dazu. Nicht selten musste auch ich mich erst einmal einarbeiten und Details nachschlagen, um zu verstehen, welches Krankheitsbild vorlag.“

Der durchschnittliche Aufwand, der mit der Übersetzung der Befunde zusammenhängt, wird von

zwei Faktoren bestimmt: von der Erfahrung und je nach dem, wie umfangreich der Befund letztlich ist. „Es gibt Befunde wie zum Beispiel ein Röntgenbild, die nur eine Seite lang sind. Andere können jedoch so umfangreich sein, dass man einen ganzen Tag investieren muss“, sagt der Mediziner.

Neben dem fachlichen Erfahrungszugewinn ist Kühne ein weiterer Trainingseffekt aufgefallen: „Durch die Übersetzungen habe ich gelernt, Patienten komplexe medizinische Sachverhalte leicht verständlich zu machen.“ An der Uniklinik hätte er zwar hin und wieder mit Schauspielstudenten geübt, wie man Patienten besonders schwerwiegende Diagnosen übermittelt. „Insgesamt kommt so etwas aber immer noch etwas zu kurz“, so Kühne zurückblickend.

Zum Projekt

Die Idee der kostenlos übersetzten Befunde und „Was hab' ich?“ geht auf die drei Dresdner Studenten Johannes Bittner, Ansgar Jonietz und Anja Kersten zurück. Bekannte hatten die Medizinstudenten häufig um Rat gebeten.

Das Projekt wurde mit dem „Initiativpreis Deutsche Sprache“

2012 und beim Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ mit dem Label „Ausgewählter Ort 2012“ ausgezeichnet.

Täglich ab 7 Uhr in der Früh können sich Interessenten auf der Homepage in eine Warteliste für ihre Übersetzung eintragen. www.washabich.de

Designstudent bringt Esstübchen zum Leuchten

ABSCHLUSSPRÄSENTATION Die Ecosign Akademie stellt Semesterprojekte vor und vergibt Froschkönig-Auszeichnung

VON MARTIN BOLDT

Was alles möglich ist, wenn Designideen auf Umweltbewusstsein treffen, gab es in der vergangenen Woche im Ehrenfelder Kino Cinenova zu bestaunen. Die Studenten der Ecosign Akademie für Gestaltung hatten zum Semesterabschluss geladen und präsentierten dem Publikum ihr Best-of an Seminar- und Abschlusskreationen der vergangenen sechs Monate.

Highlights waren dabei unter anderem die Arbeiten von Oliver Eickholt, Claudia Hüskes und Kristel Jenkel. Letztere überzeugte bei ihrem Versuch, Gebrauchsgegenstände mit Emotionen aufzuladen. Resultat war eine Serie von Mülleimern, die je nach zugeordnetem Abfall glücklich (der zufriedene Papierfresser) oder eher unglücklich (der frustrierte Restefresser) posierten.

Kommilitonin Claudia Hüskes gelang im Seminar „Zukunftslight“ der perfekte Begleiter für nachaktive Leser: Henry der Leuchtrüssler – wie die 36-Jährige ihre Leuchte getauft hat – ist mit Traubenkernen gefüllt und passt auf jede Schulter. Die meis-

ten Lacher des Abends kassierte bereits kurz zuvor Oliver Eickholt für seine Internetkampagne „Massentiere“. Diese soll mit ihrer subversiven Aufmachung zur Diskussion über die weltweite Massentierhaltung anregen. Statt als Opfer treten die Tiere als Untergrundarmee auf, die mehr genetisch verändertes Kraftfutter fordert und

zur Diffamierung umweltbewusster Verbraucher aufruft.

Offizieller Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Akademie-Awards Froschkönig. Patin dafür war Direktorin des Museums für Angewandte Kunst Köln (MAKK), Petra Hesse. Sie verlieh den Innovationspreis an die besonders nachhaltige Arbeit von Mikail Cengiz. Der angehende Produktdesigner hatte eine Leuchte aus gebrauchten Esstübchen gestaltet, die auch beim Energieverbrauch überzeugte. „Mit 1,9 Watt ist der bemerkenswert gering. Zudem wirft die Leuchte ein emo-

tionales Licht- und Schattenspiel“, begründete Ecosign-Direktorin Karin-Simone Fuhs. Die Idee für die ungewöhnliche Konstruktion sei dem 24-Jährigen bei einem Nebenjob gekommen, sagt er: „Wie viele Studenten habe auch ich eine Zeit lang gekellnert, um mein Studium zu finanzieren. Es war in einem Asia-Restaurant. Mir fiel irgendwann auf, dass wir jeden Tag Hunderte Esstübchen wegwarfen. Daraufhin begann ich zu recherchieren und fand heraus, dass der jährliche Verbrauch in China mehr als 45 Milliarden dieser Stübchen beträgt, das sind Millionen ausgewachsener Bäume“, sagt der 24-Jährige. Diese Zahl hätte ihn zum Design seiner Leuchte „Hakari“ inspiriert.

Das Düsseldorfer Unternehmen Allemagnus Technologie Verte, das dem Produktdesignkurs der Akademie die modernen LED-Leuchtmittel zur Verfügung gestellt hatte, ehrte Cengiz darüber hinaus mit ihrem Grünen Licht-Award. Von Oktober 2012 an wird die Lampe im Internet und in Designläden erhältlich sein. www.hakari-leuchte.de www.ecosign.net



Mikail Cengiz
BILD: MICHAEL BAUSE

Institut sucht Frauen für Auto-Studie

TEST Teilnehmerinnen bewerten Komfort von Bedienelementen

Für seine wissenschaftliche Studie zur Komfort-Bewertung von Bedienelementen in Autos sucht das Institut für Biomechanik und Orthopädie der Deutschen Sporthochschule (DSHS) noch Autofahrerinnen, die zwischen 1,51 und 1,63 Meter groß sind. In Kooperation mit einem Automobilhersteller sollen Fahrzeug-Interieurs entwickelt werden, die gleichermaßen den kleinen Frauen sowie großen Männern ein Höchstmaß an Komfort bieten. Obwohl die Studienteilnehmer nach Mitteilung der DSHS bezogen auf ihre Körpergröße oder Armlänge sehr unterschiedlich sind, versprechen sich die Initiatoren der Aktion wichtige Aufschlüsse auch für individuelle Gestaltungen von Fahrzeug-Innenräumen. Voraussetzungen für die Teilnahme sind ein Führerschein und ein Jahr Fahrpraxis, keine schwerwiegenden Verletzungen innerhalb der letzten zwölf Monate sowie keine aktuellen Muskel- oder Gelenk-Beschwerden. Die einstündigen Messungen finden bis Mitte September statt, Informationen und Anmeldungen sind mobil unter der Nummer 0177 416 75 99 und per E-Mail möglich. (jb) j.lietmeyer@dshs-koeln.de

NOTIERT

Sechs Nominierungen für einen der begehrten First Step Awards – den Oscar der deutschsprachigen Filmschulen – gab es in der vergangenen Woche für die Internationale Filmschule Köln und die Kunsthochschule für Medien. Die Gewinner werden am 20. August 2012 anlässlich der Preisverleihung im Stage Theater am Potsdamer Platz bekanntgegeben. (mbo)

Die Institute für Medienforschung und Medienpädagogik sowie das Institut für Kindheit, Jugend, Familie und Erwachsene der Fachhochschule Köln kooperieren in Zukunft mit dem Telekommunikationsanbieter Unitymedia. Die Zusammenarbeit umfasst neben Forschungsvorhaben auch die praktische Vermittlung von Medienkompetenz. (mbo)

Die Cologne Business School eröffnet ihr Nachrückverfahren. Interessenten haben nun noch einmal die Gelegenheit, sich auf ihren Wunschstudiengang zu bewerben. Ein zusätzlicher Studieninformationstag findet am 11. August von 14 bis 19 Uhr in der Hardefuststraße 1 statt. Um Anmeldung wird gebeten. (mbo) studienberatung@cbs-edu.de

Die EBC Hochschule vergibt Stipendien von rund 15 000 Euro. Sie richten sich an (Fach-)Abiturienten, die nicht direkt in ein Studium eingestiegen sind, sondern sich zuvor sozial engagiert haben. (mbo) www.ebc-hochschule.de

Kontakt

Kölner Stadt-Anzeiger
Redaktion Hochschule
50590 Köln
Tel.: 02 21 / 224 27 90
E-Mail: hochschule@ksta.de
Internet: www.ksta.de/campus